

wird. Im Kleinen, wie im Großen, spricht jenes Zeitalter mächtig das Herz an, und wenn wir die Werke unserer Tage gepriesen und gelebt haben, kehren wir doch unwillkürlich zu Raphael's und Angelo's, Dürer's und da Vinci's Gemälden, den alten Domen in Wien, Straßburg, Köln zurück, lauschen wir immer wieder den ergreifenden Tönen und Melodien der einfachen Harmonien alter Kirchenmusik, in deren Bild bald die Posaunen des Himmels die Todten erwecken zu wollen scheinen, bald in den sanftesten Klagen der Orgel den Lebenden unwillkürlich Thränen entlocken. Wer Pergolesi's Stabat mater, ein Miserere von Allegri, einen Kirchengesang von Friedrich Neumark hörte, wird dem Gesagten beipflichten.

Non credo in Deum.

Der berühmte Componist Porpora schrieb in Venedig ein Credo. Schon in der ersten

Gesangszeile ward er gewahr, daß ihm eine Sylbe fehlte, um seine Melodie vollständig mit den Worten zu vereinen. In der Hitze, womit er componirte, versiel er auf die Sylbe: non, und schrieb: non Credo in Deum. Das Stück ward aufgeführt und erhielt allgemeinen Beifall. Seine Feinde gaben jedoch auf jenes „non“ Achtung und machten bei der Inquisition Anzeige davon. Diese hatte zum Glück für Porpora damals viel von ihrer alten Strenge verloren und zog ihn glimpflich zur Verantwortung. Porpora entschuldigte sich mit seiner notorischen Unwissenheit in der lateinischen Sprache. „Mir fehlte“, sagte er, „eine Sylbe, und ich versiel auf das non, das ich auch von andern Tonsetzern gebraucht wußte, die sich nicht um seine Bedeutung bekümmerten.“ Die Inquisitoren bewunderten des Mannes heilige Einfalt und sprachen ihn los *).

*) Der alte Schicht hat uns dieselbe Anekdote öfters auch, aber von Tomelli in Stuttgart, erzählt.

Redacteur: D. G. W. Becker.

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 24. April 1832:

W i l h e l m T e l l,

Schauspiel in fünf Aufzügen, von Schiller.

Personen:

Herrmann Gessler, Reichsvoigt in Schwyz und Uri . . .	Herr Bunte.
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr . . .	Herr Rabeht.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe	Linke.
Werner Stauffacher	Röhler.
Ital Reding	Wohlbrück.
Walther Fürst	Fischer.
Wilhelm Tell	Rott.
Rösselmann, der Pfarrer	Riese.
Kuoni, der Hirte	Pollack.
Werni, der Jäger	Pögnier.
Kuodi, der Fischer	Mayer.
Arnold vom Melchtal	Erdzel.
Konrad Baumgarten	Stein.
Meyer von Sarnen	Zimmermann.
Jenny, Fischerknabe . . .	Dlle. Büß d. J.
Seppi, Hirtenknabe . . .	Dlle. Schröder.

Gertrud, Stauffachers Gattin	Dlle. Zell.
Hedwig, Tells Gattin . . .	Mad. Schmidt.
Bertha von Brunck, eine reiche Erbin . . .	Dlle. Wagner.
Walther } Tells Knaben . . .	Elvire Böhn.
Wilhold } . . .	Henriette Abnerf.
Friedrich } . . .	Herr Krebs.
Rudolph der Harras, Gesslers Stallmeister . . .	Schumann.
Johannes Parricida, Herzog von Schwaben . . .	Saalbach.
Stüssi, der Flurschütz . . .	v. Perglasf.
Armaort	Wiedemann.
Wachtbild } Bäuerinnen. . .	Mad. Drewig.
Elsbeth } . . .	Dlle. Neumann.
Hildegard } . . .	Mad. Müller.
Frohvoigt . . .	Dlle. Wiechert.
Meister Steinmetz . . .	Herr Wille.
Ein Gefelle . . .	Grunow.
Mehrere Gefellen und Handlanger.	Schwarz.
Öffentliche Ausrufer.	
Gessler'sche und Landenberg'sche Reiter.	
Viele Landleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten.	

Anfang um 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.